

Dagegen ist die abgerahmte Milch, die nur den käsigem Theil enthält (etwan 1 Pfund auf 4 Pfund Milch), keine Gallerte, sondern Leim. Sie hat einen Theil Feuchtigkeit, die ihr Elasticität giebt; daher sie nicht trocknet, sich Monate lang erhält, und sich ohne Feuer in 10 Minuten in einer Quantität bereiten läßt, um ein ganzes Haus damit anzustreichen.

Man kann ferner gleich die nächste Nacht in einem Zimmer schlafen, wo mit dieser Farbe gemahlt ist, denn sie giebt keinen starken Geruch, und riecht nur etwas nach Seifenlauge. Selten braucht man übrigens zwei Mal zu überstreichen.

Um der Materie mehr Solidität zu geben, und ihr selbst vor der Oelmahlerei einen Vorzug zu verschaffen, erfand der Verfasser folgende Mischung, unter dem Namen Resinöse Malerei mit Milch.

Man nehme

Geldschten Kalk	. . . . .	2 Unzen
Del	. . . . .	2 —
weißes Burgunder Harz aus Terpentin	=	2 —

Dieses wird bei gelinder Wärme zusammen geschmolzen und Kalk mit Milch hinzugegossen; man muß es nicht schnell erkalten lassen.

Der Verfasser hält diese Malerei für unvergänglich und giebt ihr alle Vorzüge vor dem Del. Er glaubt, daß sich in der Theorie und in der Erfahrung keine Einwendung wider dieselbe finden lasse \*). d'Arcet, Mitglied des Lyceums der Künste, hat im 4. Stück der Décade phil. vom Jahr X einige Bemerkungen hinzugesetzt. Er findet, daß sich die Indianer bereits der Milch, um ihre Farben aufzutragen, bedienen, und unsere Mahler brauchen sie mit Kalk schon lange, um den Gesimsen ein lebhafteres Weiß zu ertheilen.

Ca:

\*) Man sehe die Décade philosophique, No. 29 Jahr IX.